Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 67 (1953)

Artikel: Standesscheibe von Zug

Autor: Boesch, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Standesscheibe von Zug

von Dr. Paul Boesch

(mit Tafel X)

Seit den siegreichen Burgunderkriegen war es üblich geworden, dass man nicht nur die Kirchen mit bunten Glasfenstern ausschmückte, sondern dass die selbstbewussten Schweizer ihre Ratshäuser mit den Symbolen ihrer mächtigen Miteidgenossen zu zieren wünschten. Um zu solch beliebtem Fensterschmuck zu kommen, wendete man sich an die eidgenössische Tagsatzung, die im Rathaussaal der Stadt Baden ihre Sitzungen abhielt, mit der Bitte um Fenster und Ehrenwappen der eidgenössischen Stände. So ist es ohne weiteres verständlich, dass Baden selber im Jahre 1500 ein solches Gesuch an die Tagsatzung richtete. Die damals zehn eidgenössischen Orte entsprachen ihm. Mit der Ausführung wurde der bekannte Zürcher Glasmaler Lukas (Lux) Zeiner beauftragt, der zu den zehn Standesscheiben als elftes Glasgemälde noch eine Stadtscheibe von Baden anfertigte. Diese elf Wappen schmückten drei Jahrhunderte lang den Tagsatzungssaal. Aber 1812 veräusserten die Badener diesen Fensterschmuck. Glücklicherweise wanderten die Scheiben damals nicht gesamthaft ins Ausland. Das Schweizerische Landesmuseum erwarb die Standesscheiben von Zürich, Uri, Schwyz und Solothurn, die die Fenster der gotischen Ratsstube von Mellingen schmücken. 1947 wurde dazu noch die Standesscheibe von Luzern in Amerika zurückgekauft. Die Standesscheibe von Unterwalden erwarb die Eidgenossenschaft 1886 an einer Kölner Auktion und übergab sie der Historischen Sammlung in Stans als Leihgabe. Das Musée Ariana in Genf besitzt die Glarner, das Historische Museum in Basel die hier abgebildete Zuger. In Schweizer Privatbesitz befinden sich die Stücke von Bern und Freiburg. Die Stadtscheibe von Baden ist im dortigen Rathaus geblieben. An der Jubiläumsausstellung « Zürich 1351-1951 » gelang es, den ganzen Zyklus (mit Ausnahme von Glarus) zu vereinigen und im Kunsthaus auszustellen.

Diese instruktive Schau zeigte, wie Lukas Zeiner es verstanden hat, alle elf Glasgemälde einheitlich zu komponieren und doch abwechslungsreich zu gestalten. Alle Scheiben weisen als wesentlichen Bestandteil am untern Rand in der Mitte das grosse Wappen des Standes auf, über dem das kleinere Reichswappen ruht, überhöht von der pyramidenförmig aufstrebenden Reichskrone. Und bei allen bilden silbergelbe schlanke gotische Säulen, die oben in variierender Weise mit einem Halbbogen verbunden sind, die architektonische Umrahmung. In dieses einheitliche Schema brachte der Glasmaler farbige Abwechslung, indem er für den Hintergrund verschiedenfarbiges Glas wählte, bald rot, bald blau und bei Bern lila. Zur Belebung bemalte er das leuchtende Glas mit Schwarzlot in damastartigen Formen. Auch die Figuren, welche zu beiden Seiten des Wappenaufbaus stehen und das Symbol des Standes nochmals als Fahne über ihren Häuptern zeigen, wusste Zeiner abwechslungsreich hinzustellen. Wie bei Zürich schlanke goldgelbe Löwen, so sind bei Bern sinnvoll braune Mutzen und bei Glarus geschwänzte Greifen die fahnentragenden Schildhalter. Für Luzern wählte er struppige wilde Männer, für Unterwalden Engel. Auf der Scheibe von Uri aber stehen auf Wiesengrund zwei Harstbuben,

die in ihre Hörner blasen, und auf derjenigen von Schwyz gepanzerte Pannerherren mit federgeschmückten Kopfbedeckungen. Auch Solothurns und der Stadt Baden Panner halten kecke Krieger mit Brustpanzern und modischen aufgekrempten Filzmützen.

Bei unserer Standesscheibe von Zug grenzen Haltung und Tracht der beiden bartlosen, grün und blau gekleideten Fähnriche, von denen der eine dem Beschauer den Rücken kehrt, schon fast ans Geckenhafte. Die eng anliegenden, jeden Muskel zeigenden Beinkleider, das Wams mit den geschlitzten Aermeln, das den Brustlatz offen lässt, die auf den Lockenkopf gelegten und durch Bänder festgehaltenen Straussenfedern wirken trotz den mächtigen Schwertern mehr stutzerhaft als kriegerisch. Dafür schwingen auf den gotischen Kapitellen der Umrahmung, in schroffem Gegensatz zu den modischen Fahnenträgern, behaarte wilde Männer ihre mächtigen Keulen. Von den auf rotem Hintergrund wirkungsvoll sich abhebenden weiss-blau-weissen Pannern zeigt das eine noch den Zuger Stadtpatron, den hl. König Oswald, der in der Rechten das Szepter und in der Linken ein rundes goldenes Gefäss hält, auf dem ein Rabe mit einem Ring im Schnabel sitzt.

Wir danken hier der Kaffee Hag A.G., die unserer Gesellschaft die nötigen Exemplare dieser prachtvollen Farbtafel geschenkt hat.